

THE TORJÄGER

MARIO KRISCHEL

HARRY KANE BEIM FC BAYERN

DIE ERSTE
UMFASSENDE
BIOGRAPHIE



ullsteinextra 

Mario Krischel
The Torjäger

MARIO KRISCHEL

THE TORJÄGER

HARRY KANE BEIM FC BAYERN

ullstein extra

Ullstein extra ist ein Verlag der Ullstein Buchverlage GmbH
www.ullstein-extra.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- Druckfarben auf pflanzlicher Basis
- ullstein.de/nachhaltigkeit



ISBN 978-3-86493-273-1

© 2024 der deutschen Ausgabe:

Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten

Gesetzt aus der Minion Pro

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

Inhalt

Prolog	7
1 Schweiß • <i>Der Hype und das Debüt</i>	9
2 Beginnings • <i>Vier Transfers und die Verbindung zu Beckham</i>	23
3 Posterboy • <i>Der Durchbruch bei Tottenham</i>	37
4 Mia san ...? • <i>Die vergangenen Jahre beim FC Bayern</i>	51
5 Mind Games • <i>Die Monate mit Mourinho und das Klatschen</i>	68
6 Desire • <i>Die Golfrunde mit und ohne Folgen</i>	80
7 Frustration • <i>Das Angebot während des Turniers</i>	93
8 Isolation • <i>Der Nicht-Streik und Manchester City</i>	104
9 Würdelos • <i>Das übliche Drama mit Conte</i>	122
10 Erbe • <i>Die Nummer 9 beim FC Bayern</i>	141
11 Schallmauern • <i>Die Rekorde gegen ausgerechnet und ausgerechnet</i>	153
12 Flugverspätung • <i>Der Wechsel zum FC Bayern</i>	165

13	Service • <i>Die Vorstellung beim FC Bayern</i>	183
14	Spielmacher • <i>Das Bundesliga-Debüt in Bremen</i>	191
15	Deadline • <i>Die ersten Wochen in Deutschland</i>	203
16	Anschnallen • <i>Die Wiesen und die Plastiktüte</i>	216
17	Fluch • <i>Der erste Schock und der Klassiker</i>	231
18	Lehrstunde • <i>Der Untergang in Leverkusen</i>	244
19	Diskrepanzen • <i>Die Reise nach Rom</i>	258
20	Einvernehmlich • <i>Das Aus von Thomas Tuchel</i>	270
21	Zuckerschlecken • <i>Die Titelentscheidung</i>	285
22	Kinderfehler • <i>Der Tiefpunkt und London, Teil I</i>	301
23	Nachruf • <i>Das Foto und London, Teil II</i>	319
24	Eruption • <i>Der öffentliche Disput und Madrid, Teil I</i>	332
25	Entschuldigung • <i>Der nächste Korb und Madrid, Teil II</i>	348
	Epilog	364

Prolog

Es war weit nach Mitternacht. Und ein Ende des Wartens nicht in Sicht.

»Wenigstens kann ich morgen ausschlafen«, sagte einer der Aushaltenden scherzhaft. Wie sonst hätte er sich und seinen Nebenleuten erklären können, was er hier eigentlich noch trieb?

Nüchtern betrachtet war es absurd, dass er hier stand und wartete. Und wartete. Auf einen Moment, der vielleicht gar nicht kommen würde. Aber vielleicht ja doch, sagte er sich. Eine Argumentationskette brauchte es ohnehin nicht.

Die Hoffnung allein genügte. Hoffnung darauf, ihn einmal zu sehen, bevor es alle anderen taten. Damit er es erzählen, auf Instagram posten und angeben konnte. *Seht her*, würde er dann vielleicht schreiben: *Da ist Harry Kane, der neue Bayern-Stürmer, der teuerste Bundesliga-Spieler aller Zeiten, der Superstar aus England. Und ich war live dabei!*

Mittlerweile war es nach 1 Uhr, als ein Schatten sich bewegte. Mehrere Schatten, noch mehr Bewegung. War er das etwa? Doch, das musste er sein!

Es war immer noch so warm auf dem Bürgersteig, zwischen all den Bäumen und Blättern, dass die meisten T-Shirts festklebten an den Rücken ihrer Träger. Die Sonnenbrillen waren längst in den Taschen verschwunden, dafür hier und da ein Leuchten zu sehen, vermutlich von einer mobilen Handy-Ladestation.

Dieser Freitagabend war anders als die anderen Freitagabende zuvor. Nicht nur, weil es nicht mehr regnete, oder weil es dreimal so

warm war wie noch vor einer Woche. Was eigentlich auch normal war, wenn man darüber nachdachte. Es war schließlich Mitte August und nicht Anfang April.

An der Säbener Straße, wo der FC Bayern seine Büros hält, spendeten nur die Straßenlaternen einen halbwegs klaren Blick auf die silber-rote Hausfassade. Und dieses eine Licht da oben, im zweiten Stock. Es ließ sich nur vermuten, wer oder was sich dahinter verbarg.

Doch die, die hier standen, waren sich sicher: Es konnte nur Harry Kane sein, vielleicht noch sein Bruder, der auch sein Berater war; ganz sicher noch zusätzliche Entourage und auf jeden Fall die Bayern-Verantwortlichen. Jan-Christian Dreesen bestimmt, der CEO, wie man ihn heute nannte. Der Boss sozusagen.

Irgendwann mussten sie doch jetzt mal diese Verträge unterschreiben, damit Harry Kane neuer Bayern-Stürmer werden und die vielleicht zwei Dutzend Schaulustigen endlich nach Hause ins Bett gehen konnten.

Dieser Tag, der schon so absurd begonnen hatte, musste jetzt endlich ein Ende haben. Doch er war, wie sich keine 24 Stunden später zeigen sollte, nur ein Vorgeschmack.

Da oben, im zweiten Stock, öffnete sich nun tatsächlich ein Fenster. Unten, auf dem Bürgersteig, stieg die Nervosität, stieg die Lautstärke, nahm das Kribbeln wieder überhand.

Das Fenster ging auf, und er steckte seinen Kopf heraus. »Harryyyyyy«, riefen sie, die ausgehalten hatten, so laut es um fast 2 Uhr noch möglich war. Hastig entfernten sie die Ladekabel von ihren Handys, öffneten die Videofunktion und betätigten die Aufnahmetaste.

Er da oben, im zweiten Stock, antwortete grinsend und winkte. Harry Kane, da stand er. Der neue Bayern-Stürmer, der teuerste Bundesliga-Spieler aller Zeiten. Da stand er, und sie alle waren live dabei gewesen.

Höchste Zeit, es der Außenwelt mitzuteilen.

Schweiß

Der Hype und das Debüt

Die äußere Fassade des fünfstöckigen Gebäudes glänzte etwas weniger als am Vortag, als starke Sonnenstrahlen die rosa-beige Optik noch heller hatten erstrahlen lassen. Die Sonne versteckte sich an diesem Samstag hinter einer Wolkendecke, was den heißen Temperaturen in München trotzdem keinen Abbruch tat.

Schwül war es schon um 9.30 Uhr morgens, als der Fanshop des FC Bayern am Münchner Marienplatz seine Tore öffnete, eine halbe Stunde früher als üblich. Den Dutzenden Mitarbeitern, die bereitstanden, war sehr wohl bewusst, was an diesem Tag auf sie zukommen würde. Es war nicht nur der Tag des ersten Pflichtspiels der Saison – Meister Bayern traf im Supercup auf Pokalsieger Leipzig –, es war zudem nur noch eine Frage von Minuten, bis der FC Bayern Harry Kane endlich als neuen Rekordtransfer der Bundesliga vorstellen würde und gleichzeitig das dritte, hauptsächlich in der Champions League zum Einsatz kommende Trikot präsentierte. All das in der Kombination mit einem Augusttag in einer der beliebtesten Städte Europas, an einem der meistbesuchten Orte Deutschlands würde ziemlich sicher einen selten da gewesenen Ansturm auf die Verkaufsregale bedeuten.

Im Dezember 2020 hatte der FC Bayern seinen neuen Flagship-Store in der Weinstraße eröffnet; aufgrund der Corona-Pandemie im kleinen Rahmen und ohne großen Fan-Ansturm. Der neue »Multi-komplex« erstreckt sich über fünf Etagen und 3500 Quadratmeter,

beinhaltet neben dem bisher größten Fanshop der Bayern außerdem ein Hotel, einen Lounge-Bereich sowie zwei Restaurants, eins davon eine bayerische Gastwirtschaft.

Als »FC Bayern-like« stufte Karl-Heinz Rummenigge, damals noch Vorstandsvorsitzender, das umgesetzte Langzeitprojekt ein. Sollte heißen: das Beste vom Besten, der Vorreiter in Deutschland und Europa. Die Mannschaft befand sich zu diesem Zeitpunkt schließlich als amtierender deutscher Meister, Pokalsieger und Champions-League-Sieger auf dem Thron des deutschen und europäischen Fußballs. Alles lief perfekt.

Rund drei Jahre später war von Corona-Schutzmasken nicht mehr viel zu sehen, stattdessen streiften sich Besucher die Sonnenbrillen von der Nase, bevor sie sich auf den rund 1000 Quadratmetern des Fanshops verteilten und um genau 10 Uhr eine Push-Mitteilung auf ihrem Handy erhielten. »FC Bayern nimmt Harry Kane unter Vertrag«, schrieb der Verein nüchtern in seiner Mitteilung, die ein Foto von Harry Kane mit Bayern-Vorstandschef Jan-Christian Dreesen zeigte. Beide strahlten im dunkelblauen Anzug, Dreesen im weißen und Kane im hellblauen Hemd mit offenem Kragen. Dreesen hielt die rechte und Kane die linke Hand am jeweils anderen Eck des Trikots, auf dem Kanes Name und die Zahl 2027 abgedruckt war. Nicht die Nummer 9, die schon im Fanshop präsentiert wurde, sondern die Vertragslaufzeit. »Der FC Bayern hat Harry Kane (30) von Tottenham Hotspur verpflichtet«, erklärte der FCB in seinem offiziellen Schreiben. »Der englische Nationalstürmer erhält beim deutschen Rekordmeister einen Vertrag bis 30. Juni 2027. Er wird für die Münchner mit der Rückennummer 9 auflaufen.« Gleich darunter setzten die Bayern einen Link und schrieben: »Sichert Euch jetzt das Trikot von Harry Kane mit der Nummer 9!« Und damit war der Wahnsinn eröffnet.

Für Harry Kane ging der 12. August nicht weniger rasant los, als der 11. August geendet hatte. Obwohl er das Vereinsgelände des FC Bayern nach der Vertragsunterschrift erst um kurz vor 2 Uhr ver-

lassen hatte, kehrte er am Samstagmorgen bereits früh zurück. Der Alltag rief.

Im schlichten beigen T-Shirt, mit dunkelblauen Shorts, weißen Sneakers und einer schwarzen Sporttasche stieg er in der Tiefgarage aus dem roten Audi, der ihn am Vortag vom Flughafen in Oberpfaffenhofen abgeholt hatte. Mit einem Bayern-Mitarbeiter und einem kleinen Kamerateam machte sich der Engländer auf den Weg hinauf, an den Trainingsplätzen vorbei, zum Kabinentrakt. In der Umkleide begrüßten ihn erstmals seine neuen Mitspieler, der eine mehr, der andere weniger bekleidet. »*You good?*«, fragte Kane immer wieder höflich, stellte seine Tasche an den für ihn bereits vorgesehenen Platz und zog weiter auf der Vorstellungsrunde. Im Leistungszentrum, wo Kraftsport und Reha-Räume für individuelle Aufbauarbeit zur Verfügung stehen, begegnete Kane Thomas Müller, der seinen neuen Offensivpartner gleich umarmte und grinste. »Ich hatte schon eine Trainingseinheit«, erzählte der Urbayer auf Englisch und stellte Kane die Reha-Trainer und Physiotherapeuten vor.

Müller hatte wegen Hüftproblemen fast die gesamte Vorbereitung nicht mit der Mannschaft verbringen können und würde auch am Abend gegen Leipzig nicht zur Verfügung stehen. »Der Trainer hat gesagt, wir brauchen einen Platz für Harry im Kader«, sagte Müller, fuchtelte ein bisschen mit den Armen und fing an zu lachen, während Kane einen Arm um seinen neuen Partner legte. Müllers unnachahmlicher Humor hatte sich wohl bis nach London rumgesprochen. »Ich ziehe mich also zurück«, lachte Müller weiter.

Weiter ging es auch für Kane. Über Serge Gnabry, Teammanagerin Kathleen Krüger und weitere Mitarbeiter landete er wieder in der Kabine, wo jetzt auch der Rest der Mannschaft eingetrudelt war. Leon Goretzka begrüßte ihn oberkörperfrei, Joshua Kimmich hatte sich gerade mit frisch rasiertem Kopf das schwarze Trainingsshirt übergezogen. »*Finally, he?*«, fragte der Mittelfeldspieler und fing ebenfalls an zu lachen. Natürlich war niemandem in der Mannschaft die Trans-

fersaga entgangen, die sich über die gesamte Vorbereitung erstreckt hatte. Und außerdem hatten Kimmich und Co. in der Vorsaison feststellen müssen, wie eine Bayern-Mannschaft ohne einen Topstürmer funktionierte – deutlich schlechter. Kanes zukünftige Zulieferer waren dementsprechend heilfroh, dass sie wieder einen Abnehmer von Weltklasse-Format in ihren Reihen hatten. Und das zeigte sich schon an Tag eins. »Bist du bereit für heute?«, fragte Kimmich. »Ich bin bereit«, antwortete Kane. »*Let's go!*«

Während die Mitspieler die Fußballschuhe zuschnürten, durfte der Neuzugang noch eine weitere Runde drehen, dieses Mal zum Trainerteam.

Zwei Monate hatte Thomas Tuchel nach seiner Amtsübernahme von Julian Nagelsmann gebraucht, um zwei offensichtliche Planstellen im Aufgebot des FC Bayern anzusprechen. Er wünschte sich für die neue Saison, seine erste mit richtiger Vorbereitung, einen Sechser, einen defensiv denkenden Mittelfeldspieler. Dieses Profil erfüllten Joshua Kimmich und Leon Goretzka nach Ansicht des Trainers nicht. Und vorn fehlte, für alle offensichtlich, ein Topstürmer, eine Nummer 9 mit Vollstrecker-Qualitäten, die Eric Maxim Choupo-Moting nicht und Youngster Mathys Tel noch nicht mitbrachten. Monatelang hatte Tuchel sich um Kane bemüht, Telefonate geführt, ihn in Nordlondon besucht. Und jetzt stand der ersehnte Heilsbringer in der Tür des Büros, wo das Trainerteam gerade eine letzte Besprechung vor dem Abschlusstraining gehalten hatte.

»Er ist hier, er ist hier«, strahlte Tuchel über beide Ohren. Er nahm Kane in den Arm, klopfte ihm mehrfach auf den Rücken und verteilte dann noch ein paar lieb gemeinte »Watschn«. »Ich kann es nicht glauben. Das ist so gut, das ist so gut«, sagte er. Glücklicher hatte man Tuchel in mittlerweile vier Monaten beim FC Bayern selten erlebt. Weil dem Trainer klar wurde, dass ein essenzielles Puzzleteil in seinem Idealbild einer Mannschaft nun da war. Ein Puzzleteil, das andere Lücken notfalls auch mal abdecken könnte. Dass mindestens

ein weiteres Teil allerdings fehlte, sollte Tuchel in den kommenden Monaten viel zu oft vor Augen geführt werden.

Nachdem Kane auch Tuchels Co-Trainer in den Arm geschlossen und ein paar Nettigkeiten ausgetauscht hatte, fragte der Chefcoach seine Nummer 9 nach deren Befinden. Immerhin hatte Kane einen bemerkenswert aufreibenden Freitag hinter sich. »Wir schauen mal«, meinte der Stürmer und fragte sicherheitshalber noch mal nach. »Wir trainieren jetzt, oder?«

Um 11.30 Uhr joggte Kane als letzter Bayern-Profi in schwarzen Shorts und schwarzem Trainingsshirt auf den grünen Rasen, auf dem seine Kollegen bereits beim Ballhochhalten warteten. Begrüßt wurde der Neuzugang standesgemäß mit einer kurzen Rede des Trainers, Applaus von der Mannschaft und einem Spalier inklusive zusätzlicher Watschn. Mehr als ein lockerer Aufgalopp war das Training derweil nicht, das sogenannte »Anschwitzen« am Tag des Pflichtspiels, das zugleich ein Finale war, diente wie immer nur dazu, die Muskeln schon mal aufzuwärmen, den Körper hochzufahren.

In mehr als einem Jahrzehnt bei Tottenham Hotspur hatte Kane trotz diverser Auszeichnungen als Spieler des Jahres oder mehrfacher Torschützenkönig nicht einen einzigen Vereinstitel gewonnen. Nun bot sich ihm in München gleich am ersten Tag die Gelegenheit, den Fluch des Titellosen zu beenden. Auch wenn es nur der etwas weniger bedeutende Supercup war.

Jenen Supercup hatten die Bayern in sechs der vergangenen sieben Jahre gewonnen, 2022 ebenfalls gegen Leipzig. Damals, unter Julian Nagelsmann, hatte die Bundesliga nur staunen können, wie spektakulär die Bayern den Abgang von Robert Lewandowski aufzufangen schienen. Mit Sadio Mané, dem als »Weltstar« angepriesenen Neuzugang aus Liverpool, und einer variablen Offensive war Nagelsmanns Mannschaft erst mit 5:3 über RB hinweggefegt und eine Woche später zum Ligaauftakt mit 6:1 über Eintracht Frankfurt. Bis der Motor schnell ins Stocken geriet.

Dieses Mal, vor heimischer Kulisse, war Thomas Tuchel ebenfalls optimistisch nach einer gelungenen Vorbereitung am Tegernsee, in Tokio, Singapur und München. Die Bayern hatten sich gut verkauft in Testspielen gegen Champions-League-Sieger Manchester City, Liverpool oder Monaco. Das Training, stellte Tuchel erstmals und bei Weitem nicht letztmals fest, lief nahezu perfekt. Seine Mannschaft schien ideal vorbereitet, um mit einem Titel und neuem Schwung in die Saison zu starten und die alte vergessen zu machen. Die Last-Minute-Meisterschaft in Köln, ein Geschenk scheiternder Dortmunder, hatte die Defizite der Mannschaft nur schwer kaschieren können. Aber: Hatte sich wirklich genug verändert, um nun neu zu starten unter Tuchel?

Immerhin Kane war neu.

Während die Profis des FC Bayern sich zurückzogen und nach dem gemeinsamen Mittagessen noch mal durchschnaufen durften, brachen am Marienplatz nahezu alle Dämme.

Die Mittagshitze verwandelte die Münchner Innenstadt in eine Sauna und im klimatisierten Flagship-Store der Bayern blieben kaum zwei Meter Platz, um sich von links nach rechts zu bewegen. Aus dem Schaufenster grinste ein überdimensionaler Harry Kane in die Fußgängerzone. Der Neuzugang präsentierte das neue Champions-League-Trikot des deutschen Meisters, in »*off-white*«, also leicht beige gehalten und mit einem gestickten Blumenmuster und V-Ausschnitt versehen. Wer sich nach dem Eingang rechts hielt, bekam die ganze Facette offeriert: zunächst das neue, weiß-rote Heimtrikot, daneben das neue, schwarz-lila-grüne Auswärtstrikot und anschließend auch das neue, beige Champions-League-Trikot. Und überall stach die Nummer 9 hervor und stellte ehemalige Verkaufsschlager wie die 42 von Jamal Musiala oder die 6 von Joshua Kimmich schnell in den Schatten.

Die Treppe, die gleich hinter dem Eingang 23 Stufen ins Untergeschoss zur Kasse führte, war voll besetzt. Über hundert Meter er-

streckte sich die Warteschlange. Nicht nur für die Kasse, sondern auch für die Flock-Station. Alle vorab präparierten Kane-Trikots mit der Nummer 9 waren so schnell vergriffen, dass Besucher sich nun extra eins bedrucken lassen mussten. Und weil das teilweise über eine Stunde Geduld erforderte, gaben manche ihr Trikot einfach an der Flock-Station ab und baten darum, es am nächsten Tag abholen zu können.

Allein an diesem Wochenende würde der FC Bayern rund 20 000 Kane-Trikots verkaufen und damit alle vorherigen Rekorde brechen. Abzüglich der Kosten und Anteile für Ausrüster Adidas blieben dem deutschen Meister pro verkauftem Trikot rund zehn Euro. Das ergab also am Samstag und Sonntag bereits einen Umsatz von rund 200 000 Euro. Inklusive aller verkauften Fanartikel löste der Supercup-Samstag damit auch den Sonntag nach dem gewonnenen Champions-League-Finale 2020 als verkaufstärksten Tag der Vereinsgeschichte ab. München verlor sich im Kane-Fieber.

Ob die Mannschaft dieses Feuer abends am Leben halten könnte?

Im und um das Stadtzentrum leerten sich die Wirtshäuser am Spätnachmittag allmählich, und der Tross des FC Bayern machte sich auf den Weg zur Allianz-Arena. Am Marienplatz, Odeonsplatz oder an der Münchner Freiheit wurden die U-Bahn-Stationen ähnlich stark überlaufen wie zur selben Zeit der Fanshop. Weil keiner auch nur irgendwas vom Kane-Spektakel verpassen wollte, blieb bereits drei Stunden vor Spielbeginn kaum noch Luft zum Atmen in der U6 Richtung Garching-Forschungszentrum. Manche hielten eine Bierflasche in der Hand, andere eine Jacke, nur für den Fall. Und unter all die anderen Bayern-Shirts mischten sich jetzt schon zahlreiche Trikots mit der Nummer 9. Dass wirklich jedem Einzelnen dabei der Schweiß den Rücken herunterlief, schien den Großteil der Bahnfahrer kaum zu stören. Sie sangen, hüpfen und waren bereit für eine neue Saison, für den ersten Titel der Spielzeit und ein großes Feuerwerk des FC Bayern. Ein Finale im eigenen Stadion, bei mehr als 30 Grad an einem Samstagabend im frühen August, dazu

noch Harry Kanes Premiere. Der erste 100-Millionen-Euro-Spieler der Bundesliga-Geschichte. Und sie alle durften live dabei sein. Was konnte da schon schiefgehen?

Die Luft in der U-Bahn wurde drückender, doch die Laune immer besser. Die, die es sich irgendwie erträglich machten, steckten ihre schwitzenden Mitfahrer nahezu an. Als sich die Türen an der Endstation Fröttmaning öffneten, strömten die Massen aus den Waggons, nach frischer Luft hechelnd. Und die Fangesänge dröhnten lautstark durch den U-Bahnhof.

Der Mannschaftsbus des FC Bayern erreichte derweil ebenfalls frühzeitig die Arena, die an diesem Supercup-Abend ausnahmsweise neutral in Weiß leuchtete statt des obligatorischen Bayern-Rot. Bei den Zuschauern im Stadion dominierte dann wieder das Rot, auch wenn beiden Vereinen offiziell die gleichen Kartenkontingente zugestanden hatten.

Kane stieg aus dem Bus, überhörte die ersten Namensrufe dank der schwarzen Kopfhörer und begab sich im lockeren Spieltagsoutfit und mit rotem Bayern-Rucksack, begleitet von mehreren Kamerteams, erstmals auf den Weg in Richtung Heimkabine. Serge Gnabry, einst ausgebildet bei Tottenhams Erzrivalen FC Arsenal, begleitete Kane auf dem kurzen Weg in Richtung Arena-Rasen, einige Treppenstufen hinunter und dann wieder rauf. Schon jetzt hatten sich Abertausende Fans auf ihren Plätzen eingefunden, um bloß dabei zu sein, wenn der neue Superstar der Bundesliga zum allerersten Mal das grüne Geläuf der Allianz-Arena betrat.

Neuland war die Arena für Kane nicht, er hatte mit Tottenham einst ein von Audi gesponsertes Vorbereitungsturnier in München gewonnen und dafür im Laufe der Jahre ab und zu Lacher geerntet. Die Audi-Cup-Trophäe, die sich die Spurs im Endspiel des Mini-Turniers gegen Gastgeber Bayern sicherten, war bis dahin Kanes einziger »Titel« als Fußballprofi. Ob sich das gegen Leipzig ändern würde? An seinem ersten Tag beim FC Bayern?

Gelassen nahm Kane das erste Rumoren in der Arena auf, scherzte mit Jamal Musiala und schlich gemütlich zurück zur Kabine, die Treppenstufen wieder runter und rauf. Im roten, meterhohen Holzkasten hing sein Trikot in der Kabine bereits auf dem Bügel.

Und draußen machten erste Spekulationen die Runde. Dass Kane im Kader stand, war bereits klar. Aber würde er nach gerade mal rund 24 Stunden in seiner neuen Wahlheimat schon von Beginn an auflaufen? Ohne ein richtiges Training mit der Mannschaft? Möglich wäre es gewesen, das sollte Thomas Tuchel wenige Stunden später nur allzu deutlich und knatschig klarstellen.

Doch der Trainer entschied sich für den jungen Mathys Tel als alleinige Spitze. Das französische Talent war im Jahr zuvor für 20 Millionen Euro von Stade Rennes verpflichtet worden und hatte in seinem Debütjahr bereits erste Spuren hinterlassen. Nun bekam er seine Chance von Anfang an, auch wenn klar war, dass er seinen Platz ganz vorn schnell wieder räumen würde.

Während Tuchel seine Mannschaft ein erstes Mal einschwor, bevor diese sich zum Warmmachen auf den Rasen begab, machte sich wenige Meter weiter eine gewisse Anspannung auf den Tribünen breit. Längst waren bei den Fans die Handy-Kameras auf Abruf bereit, um möglichst schnell ein Foto schießen zu können vom Neuen, vom Hoffnungsträger.

Als die Mannschaft um kurz vor 20 Uhr endlich rauskam, schallte es in der Allianz-Arena bereits fast so laut, als hätten die Bayern schon das 1:0 erzielt. Das Interesse galt nicht so sehr dem 50 Millionen Euro teuren Abwehr-Neuzugang Min-Jae Kim aus Neapel, auch nicht so sehr dem einst 70 Millionen Euro teuren Abwehr-Neuzugang Matthijs de Ligt aus Turin oder dem Meistermacher der Vorsaison, Jamal Musiala. Alles schaute auf Harry Kane, der sich artig in alle Richtungen drehte und winkte, während der Stadion-DJ wohl nicht ganz zufällig »Rock you like a Hurricane« laufen ließ. Der 100-Millionen-Mann durfte sich etwas gemächlicher im Kreis der Ersatzspieler auf-

wärmen, die Atmosphäre aufsaugen und dann erst mal zuschauen, wie sich die neuen Kollegen so schlugen im ersten Do-or-Die-Spiel der Saison.

In 16 von 17 Bundesliga-Heimspielen der Saison beim FC Bayern wurden die letzten Plätze auf der Tribüne erst unmittelbar vor Anpfiff besetzt. Bei vielen Dauerkartenbesitzern löste ein Samstagnachmittag gegen Mainz oder Darmstadt schließlich nicht die Begeisterung aus, wie es beispielsweise ein Champions-League-Abend gegen Manchester United konnte.

Dieser Supercup-Abend gegen Leipzig dagegen fühlte sich beinahe an wie ein Champions-League-Halbfinale gegen Real Madrid, so sehr kribbelte es. So sehr war die Neugierde auf die Bayern nach Tuchels erster Vorbereitung zu spüren, vor allem aber die Vorfreude auf Harry Kane. Was wohl passieren würde, wenn er die Bayern an seinem ersten Tag zu seinem ersten Titel schoss?

Fürs Erste klatschte er mit ein paar Fans ab, die ihre Arme aus der ersten Reihe über die Ersatzbank der Bayern streckten. Kane, mit dem Trikot in der Hand, grinste, winkte weiter und nahm Platz. Er durfte sich erst mal anschauen, wozu der FC Bayern, sein neuer Arbeitgeber, ohne ihn in der Lage war. Oder wozu er eben nicht in der Lage war. Es gab ja einen Grund, warum dieser Verein 100 Millionen Euro auf den Tisch gelegt hatte, um Kane seinem Jugendverein zu entreißen.

Und die Gründe für diese Investition lieferte das Spiel gegen Leipzig. Leipzig führte früh nach einer Standardsituation, der Spanier Dani Olmo verpasste der Kane-Mania einen ersten Dämpfer. Die Bayern reagierten gut, spielten überlegen und erspielten sich Chancen. Nur nutzten sie sie nicht. Mathys Tel vergab frei stehend, auch Serge Gnabry verpasste aus aussichtsreicher Position. Und nachdem Kane unter dem nächsten, großen Jubel der Fans mit dem Aufwärmprogramm an der Seitenlinie begonnen hatte, schlug kurz vor dem Halbzeitpfiff Dani Olmo ein zweites Mal zu, dieses Mal wunderschön